Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 4 — Dienstag, den 6. Januar 1942 — 97. Jahrgang

Die Schlußphase des Philippinen-Feldzuges

Unaufhörlicher japanischer Vormarsch auf Singapur — Eine Kriegsübersicht der japanischen Nachrichtenagentur

Tokio, 6. Jan. Domei gibt folgende Kriegsübersicht: Während Welle um Welle japanische Flugzeuge die mächtige Festung Corregidor sowie den Marinestützpunkt Olongabo und den Aufschüttpunkt Manolos in einer gewaltigen Luftoffensive mit Bomben bewirft, stoßen japanische Einheiten in südlicher Richtung auf der Bataan-Halbinsel vor, nachdem sie den nördlichen Teil der Halbinsel unter ihre Kontrolle gebracht haben. Bei den Angriffen auf Corregidor, die den Berichten des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge seit dem Neujahrstag ohne Unterlaß andauerten, haben Formationen japanischer Marineflugzeuge die Flakstellungen am Nordrande der Insel schwer beschädigt und eine Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt, die in den Gewässern nordöstlich der Insel versammelt waren. Die Truppen, die die amerikanischen Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel zurücktreiben, werden von der Luftwaffe wirksam unterstützt, die motorisierte Transportkolonnen des Feindes bei Balanga mit Bomben belegt hat.

Es scheint wie eine Ironie des Schicksals, daß Roosevelts kürzliche Versicherungen, daß Verstärkungen nach den Philippinen gesandt würden, heute von den Behörden in Washington dementiert wurden, die die Meinung ausdrückten, daß der Versuch der USA.-Truppen, Corregidor und Bataan zu halten, zum Scheitern verurteilt sei, da „es keine Möglichkeit gibt, Verstärkungen zu senden".

Aus dem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers geht hervor, daß die japanischen Truppen, die Britisch-Borneo angreifen, am 31. Dezember Brunei und am 1. Januar die Insel Labuan eingenommen haben, während Marineflugzeuge wiederholt nächtliche Massenangriffe auf Singapur unternahmen, wobei militärische Ziele schwer bombardiert wurden. Japanische Einheiten marschieren mit unverminderter Stärke auf Singapur zu, während sich britische Streitkräfte in südlicher Richtung aus Perak zurückziehen, wobei sie von japanischen Panzereinheiten verfolgt werden. Die Sorge Singapurs über den unaufhörlichen japanischen Vormarsch wird klar durch die verzweifelten Verteidigungsmaßnahmen bewiesen, sowie durch die Einschränkung des Wasserverbrauchs, um jeden Liter des kostbaren Wassers zu sparen, der Singapur von dem Hauptlande aus zugeführt wird.

Mittlerweile werden die USA.-Verteidigungs- und Zivilbehörden immer nervöser in Anbetracht der Möglichkeit japanischer Angriffe auf die Städte an der Pazifikküste. Die Behörden in San Franzisko sollen bereits Pläne erörtert haben, nach denen ein Teil aber auch die ganze Bevölkerung aus den an der Bucht gelegenen Stadtteilen evakuiert werden soll. Die USA.-Regierung hat die zentral- und südamerikanischen Länder aufgefordert, sich an der Verteidigung des Panamakanals zu beteiligen, da den nervösen Amerikanern die Gefahr vorschwebe, daß dieser Kanal von japanischen Einheiten vernichtet werden könnte.

Reste der USA.-Truppen vor der Vernichtung

Schanghai, 5. Jan. Nach japanischen Meldungen von der Philippinenfront steht die Vernichtung der Reste der USA.-Truppen auf der Insel Luzon unmittelbar bevor. Die Truppenbewegungen der nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte auf der Halbinsel Balanga sind nach wie vor das Ziel heftiger Angriffe, vor allem der japanischen Armeeluftwaffe.

Die Reste der USA.-Marinestreitkräfte, soweit sie nicht in der Manila-Bucht eingeschlossen sind oder versenkt wurden, sollen von den Philippinen nach den Gewässern Niederländisch-Indiens geflüchtet sein. Darunter dürfte sich auch das Flaggschiff „Houston" mit Admiral Hart an Bord befinden sowie der kleine Flugzeugträger „Heron".

Pausenlose japanische Luftangriffe in Südmalaia

Tokio, 6. Jan. Von einem japanischen Stützpunkt auf Malaia meldet Domei, daß japanische Armee- und Marineflugzeuge in den letzten Tagen die britischen Nachhuten pausenlos bis in die Nähe von Singapur mit ihren Störungsaktionen verfolgt haben. Unter den britischen Truppen haben sie große Verwirrung angerichtet.

USA.-Dampfer lief auf eine USA.-Mine

Ueber 500 Personen sofort ertrunken

Tokio, 6. Jan. Kürzlich ging am Eingang zur Manilabucht der USA.-Dampfer „Corregidor", der auf eine von USA.-Streitkräften gelegte Mine gelaufen war, unter. „Japan Times and Advertiser" meldet dazu unter Anführung einer Meldung der „New York Times" folgende Einzelheiten:

Die Katastrophe ereignete sich kurz vor der Uebergabe Manilas nahe bei der Festung Corregidor. Von über 800 Personen, die an Bord waren, ertranken sofort über 500. Der Dampfer war früher von der USA.-Marine unter dem Namen „Engadine" als Flugzeugmutterschiff benutzt worden und sollte nach der Verschärfung der japanischen Luftangriffe auf die Umgebung Manilas Flüchtlinge von Manila abtransportieren.

Duell zweier U-Boote

Tokio, 5. Jan. Von einer ungenannten Marinebasis berichtet die Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" über einen interessanten Kampf zwischen U-Booten. Danach bemerkte der Kommandant eines japanischen U-Bootes bei seinem Patrouillendienst nördlich Borneo ein feindliches U-Boot. Unter Wasser fuhr er vorsichtig bis dicht an das feindliche Boot heran, tauchte dann plötzlich auf und ließ es sofort mit seinem Bordgeschütz unter Feuer nehmen. Hierbei wurde der Gegner bereits schwerstens beschädigt, versuchte aber trotzdem noch, durch Tauchen zu entkommen. Doch auch dieses Manöver mißlang, da mehrere Wasserbomben das im Tauchen begriffene Feindboot völlig vernichteten.

Ein besonderer japanischer Sprengstoff?

Tokio, 5. Jan. In einem Kommentar zur Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales" erörtert „Japan Times and Advertiser" die Frage, wodurch der Untergang in zwölf Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das bestgepanzerte Schiff der Welt gehandelt habe. Das Blatt meint, daß dabei jedenfalls ein besonderer japanischer Sprengstoff eine bedeutende Rolle gespielt habe. Früher habe Japan bis etwa zum Jahre 1908 den Sprengstoff aus England bezogen, dann aber ihn selbst produziert. Heute könne die japanische Marine einen besonders hochwertigen Sprengstoff in kurzer Zeit und in beliebiger Menge herstellen. Die Erfolge in Hawai und auf der Malaien-Halbinsel seien vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen von enormer Bedeutung für die weitere Kriegführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihren Spezial-U-Booten eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswachse.

Zwei Männer halten ihre Stellung

Von SS.-Kriegsberichter H. Walter Döring.

(SS.-P.K.) Gegen Mittag erhielt das Bataillon plötzlich eine Alarmmeldung: Bolschewisten haben den rückwärts liegenden Regimentsgefechtsstand angegriffen und befinden sich im Rücken des kämpfenden Bataillons im Anmarsch!

Der Bataillonskommandeur läßt sofort eine seiner Kompanien kehrt machen und gegen die anrückenden Sowjets in Stellung gehen, doch noch ehe dieser Befehl ausgeführt werden kann, ist die Spitze der feindlichen Kolonne auf Schußweite an den Bataillonsgefechtsstand heran und eröffnet das Feuer. Es muß sofort etwas geschehen, um den Vormarsch der Sowjetkolonne aufzuhalten.

Während die Männer der Kradmeldestaffel zur Verteidigung des Gefechtsstandes eingeteilt werden, arbeitet sich eine MG.-Bedienung, ein Unterscharführer und ein Mann, von Bodenwelle zu Bodenwelle näher an den Feind heran und eröffnet von hier aus das Feuer auf die Spitze des Gegners, der soeben mit zwei Panzerwagen zum Angriff ansetzt.

Ungeachtet der Gefahr durch die Sowjetpanzer, schicken sie Tod und Verderben in die lange Kolonne der Bolschewisten, die bestürzt von ihren Fahrzeugen in Deckung springen. Dann bricht von drüben her, besonders von den Panzerwagen, das Abwehrfeuer los. Garbe auf Garbe fegt über die unablässig feuernden hinweg, läßt im Einschlagen den Dreck und das Gestein hoch aufspritzen. Querschläger surren im hohen Pfeifton dazwischen, gut gezielte Einschläge peitschen dicht über ihre Köpfe. Doch die beiden SS.-Männer erfüllen ihren Auftrag. Nicht einen Augenblick denken sie daran zurückzugehen, obwohl ihre Lage immer gefährlicher wird. Eine Pause setzt ein.

Die Bolschewisten halten das Schweigen für ihren Erfolg und ahnen nicht, daß in diesem Augenblick zwei tapfere Männer nur den Lauf am Maschinengewehr wechseln. Wieder und wieder hämmern sie Feuerstoß auf Feuerstoß in die Sowjetkolonne hinein. Nur die beiden Panzerwagen vermögen weiter auf der Straße vorzudringen, die anderen Fahrzeuge werden aufgehalten! Zusammengeschossen sind die Pferde an den Geschützen, zerfetzt die Seitenwände an den Lastkraftwagen, dort beginnt einer zu brennen, alles ist in der Hast und Ueberstürzung kreuz und quer durcheinandergefahren und verhindert somit schon das weitere Vordringen der Kolonne.

Endlich hören die zwei den Gefechtslärm von der eigenen Kompanie, die nun mit einem Panzersturmgeschütz die Bolschewiken angreift. Mit der Wut der Verzweifelten schießen die Sowjets mit allen Waffen auf die zwei Mann am Maschinengewehr. Da wird der Unterscharführer verwundet, erhält einen Streifschuß an der Schulter, eine andere Kugel durchschlägt ihm den Arm. Nur einen Augenblick schweigt darauf das Maschinengewehr. Gerade so lange, wie die beiden brauchen, um sich im Schießen abzuwechseln, und dann rattern wieder die Garben zu der Brücke hinunter, zwingen nun den Gegner in die Deckung und geben damit der angreifenden Kompanie Feuerschutz.

Als die beiden feindlichen Panzer von unserem Panzersturmgeschütz erledigt sind, als die Kolonne von der angreifenden Kompanie vollkommen zerschlagen ist und die Reste des Gegners in der Verfolgung unter ein vernichtendes Feuer genommen werden, stürmen die beiden trotz Verwundung mit ihrem Maschinengewehr nach vorn. Erst als der Kampf beendet ist, melden sie sich beim Kommandeur zurück, der ihnen seine vollste Anerkennung ausspricht. Hunderte von toten Bolschewiken liegen auf der Straße, über zweihundert Fahrzeuge und viele Geschütze sind in deutsche Hand gefallen, dazu eine unübersehbare Menge an weiterem Kriegsmaterial. Das ist der Erfolg, den zwei Mann durch ihr Ausharren eingeleitet haben.

*

Meldungen für die Waffen-SS. nimmt entgegen: Ergänzungsamt der Waffen-SS., Ergänzungsstelle Elbe (4), Dresden-A. 20, Tiergartenstraße 46.

Der Führer im Kampf

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Immer, wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanspannung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der seelischen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kraftentfaltung.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrissen aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen 20 Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt:

Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaues und der kühnen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchem als vermessen angesehen wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldenmut unserer Armeen die gewaltige Angriffsrüstung der Sowjetunion zerschlagen. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebrochen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verregneten Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentscheidungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenem Angriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Witterungsbedingungen gegenübersehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt, fühlte der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverzüglich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Damals an jenem 13. März 1932 rief der Führer den Männern der Bewegung zu:

„Ich weiß, daß Ihr, meine Kameraden, in den letzten Wochen Uebermenschliches geleistet habt. Allein, es darf heute keine Rücksicht geben, die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhärtet. Die Arbeit wird und muß noch gesteigert, wenn nötig verdoppelt werden. Anordnungen für die Weiterführung und Verstärkung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Der zweite Wahlkampf hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner ganzen Person führen."

Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Arbeitslast auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen seiner Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk den Gesprächen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Winterwochen beseelen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert, und die Kraft der Persönlichkeit, die das Gesetz dieses Willens auf die Kämpfernaturen überträgt, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Was ihre Kämpfer zu Führern gemacht hat, ist ihre Willensstärke. Eiserner